

der Präambel 1. über die Ursachen der Verfolgung und die Anklagen gegen das Christentum in Peking und Schantung, 2. über das Kaiseredikt und dessen Ausführung gegen die Franziskaner von Tsinanfu wie gegen P. Schall zu Peking, 3. über das Vorgehen wider die Kirchen dortselbst und die Vertreibung der Missionare nach Kanton und Macao (mit einem Schlußbrief an den General). Die letzte und VII. Nummer umfaßt fünf Briefe von P. Joseph de Casanova (1651—53) über seinen Aufenthalt in China als Begleiter von P. Anton. Schließlich wird nach einigen Ergänzungen und Korrekturen ein ausführlicher Namen- und Sachindex mit genauer Analyse und Seitenangabe beigefügt. Alles in allem können wir uns also trotz der teilweisen Überschneidung mit P. Ottos Publikation über diese gutfundierte Bereicherung unserer missionshistorischen Kenntnisse hinsichtlich der ehemals weniger bekannten nichtjesuitischen Missionsunternehmungen nach dem magnetisch auf sie wirkenden Reich der Mitte freuen. Schmidlin.

### Kleinere Besprechungen

Das Kirchliche Handbuch für das katholische Deutschland, hrsg. von der aml. Zentralstelle für kirchliche Statistik Köln, veröffentlicht im 18. Band 1933—34 (XXXII u. 352 S., Bachem, Köln, geb. 10,80 Mk.) nach einem Geleitwort von Kardinal Schulte zum 25jährigen Jubiläum seit Erscheinen und einem Vorwort des Begründers Krose über die Entwicklung seit dieser Zeit zuerst das Konkordat von 1933 zwischen dem Hl. Stuhl und dem deutschen Reich, bespricht dann nach üblicher Reihenfolge in der 1. Abt. die Organisation der Gesamtkirche (Papst, Kurie usw.) und in der 2. die der deutschen kathol. Kirche (mit den kirchl. Verwaltungsbezirken, Obern, Behörden und Anstalten) von Direktor Sauren aus Köln, in der 3. die kirchenrechtliche Gesetzgebung und Rechtsprechung (päpstliche Gesetze, kuriale Entscheidungen, staatliche Bestimmungen 1930—32) von Prof. Dr. Hilling aus Freiburg, in der 4. die katholische Heidenmission von P. Váth S. J. aus Bonn, in der 5. Konfession und Unterrichtswesen (schulpolitische Übersicht, statistische Konfessionsverhältnisse und Gegenwarts-lage der katholischen Privatschulen) von Generalsekr. Böhler und Referent Lichius, in der 6. die karitative und soziale Tätigkeit der deutschen Katholiken in der freilich sehr zusammengeschrumpften Übersicht des katholischen Vereinswesens (bloß noch Vereine zur Pflege des religiös-kirchlichen und des karitativen Lebens im Anschluß an den Caritasverband) von Direktor Auer aus Freiburg, als Anhang das katholische Auslandsdeutschum (in deutschen und fremden Staaten) von P. Grösser aus Hamburg, in der 7. die Konfessionsstatistik Deutschlands (Bevölkerung, Bewegung, Beamten und Moral 1929—31) von Krose S. J., in der 8. die religiösen Orden und Kongregationen im deutschen Reich (Gesamtübersicht und Einzelaufzählung der Priester-, Brüder- und Schwesterngenossenschaften 1932) und die kirchliche Statistik Deutschlands (Seelsorgverhältnisse, Übertritte, Handlungen und Mittelungen) 1930/31 von Sauren. Das deutsche Missionswesen figuriert wie immer in den heimatischen Vereinen an erster Stelle als Auslandsmission unter den katholischen Organisationen im 6. Teil (Xaveriusverein, Petruswerk, Kindheit Jesu, Priestermissionsbund, Claversodalität, Frauenmissionsvereinigung, akademischer Missionsbund, Verein vom hl. Lande nebst den speziellen Vereinen der Missionsgesellschaften, dem missionsärztlichen, der Superiorenvereinigung, der Miva und dem Werkbund); dann vor allem im 4. Abschnitt nach dem Stand von Mitte 1932, zunächst die heimatische Missionshilfe in den Werken der Glaubensverbreitung, der hl. Kindheit, des hl. Petrus, der Unio Cleri, in der Superiorenvereinigung, der Einigung Christi Reich, dem missionsärztlichen Institut, Miva und Missionswerkbund, andererseits auf dem deutschen Missionsfeld in den kirchlichen Neuordnungen zur Berufung neuer Genossenschaften, der Missionstabelle und den diesmal recht mager ausgefallenen Ergänzungen zum Zahlenbild (für China, Japan, Indien, Südsee, Philippinen, Afrika und Amerika) mit einem Rückblick am

Schluß (47 deutsche Missionsgebiete mit 907 Priestern, 625 Brüdern, 2290 Schwestern und 902 746 Katholiken außer den in anderen Sprengeln versprengt arbeitenden deutschen Glaubensboten).

Die II. Veröffentlichung des Kath. Akadem. Missionsvereins Wien für den 3. Jahrgang (1933) vereinigt zwei Vorträge des Missionskongresses von Mariazell (1932) der Wiener Professoren Fuchs über fernöstliche Medizin einst und jetzt und Kerschagl über Europa und die Wirtschaftsprobleme des fernen Ostens mit einem Anhang von Österreicher über die missionswissenschaftliche Dozentur P. Thaurens an der Universität Wien (24 SS. S 1).

Als III. Veröffentlichung des Kath. Akadem. Missionsvereins Wien für 1933 (22 S. Pr. S. 1) erscheint die Antrittsvorlesung von P. Dr. Joh. Thaurens an der theol. Fakultät der Wiener Universität über den Einfluß der Mission und des Missionsgedankens auf die Geistesgestaltung des 18. und 19. Jahrhunderts, besonders bei Leibniz, Wolff, Reimarus, Lessing, Herder, Göthe, Jung-Stilling, Claudius, Schlegel, Voltaire usw. (nach Merkel, Richter, Devaranne u. a. m.). Das Gesamturteil über die missionarische Fragestellung wird dahin zusammengefaßt, daß eine Befruchtung des europäischen Geisteslebens durch die Mission von China wie Indien stattfand, vorab für die siegreiche Gotteserkenntnis als Gemeinbesitz der Menschheit und die „Anima naturaliter christiana“. Wenn aber in der Einleitung mit Nachdruck „zur Steuer der historischen Wahrheit“ behauptet wird, daß der von Prof. Dr. Schmidlin 1909 verwirklichte Plan einer deutschen Missionswissenschaft in Österreich geboren wurde und die letzten Wurzeln ihres Siegeszuges in österreichischen Boden ragen, bloß weil der Preuße Reinke S. V. D. in St. Gabriel bei Abfassung der Missionslehre von Warneck ein katholisches Gegenstück dazu plante (aber nicht realisierte), so müssen wir umgekehrt im Interesse historischer Wahrheit erklären, daß hierin ein fingierter österreichischer Lokalpatriotismus arg die Augen des ebenfalls preußischen Habilitanden getrübt und ihm einen bösen Streich gespielt hat, abgesehen von der Ungerechtigkeit, die darin liegt, daß der sieghafte Einzug unserer deutschen Missionswissenschaft nun auch in Wien und Österreich hier in sein Gegenteil verdreht wird.

Vom Präsident des französischen Priestermissionsbundes Mgr. Armand Olichon erhalten wir eine prachtvolle Lebensbeschreibung des ersten einheimischen Priesters der chinesischen Mission und Provinz Setschuan (aux origines du clergé chinois): Le Prêtre André Ly, Missionnaire au Setchoan (1692—1775), zwar formell nicht nach der streng historischen Methode und auch materiell mit dürftigem Rüstzeug, einerseits einigen Archivalien des Pariser Seminars und besonders dem lateinischen Journal seines Helden selbst (ediert 1906 von Launay), andererseits nur geringer Literatur (wie der Gesamtgeschichte der Pariser Missionen und der besonderen von Setschuan aus der Feder Launays, der Biographie Pottiers von Guion, von Servière über die älteren Jesuitenmissionen, den Werken von Goyau, der allgemeinen Missionsgeschichte von Decamps und einigen Seiten von Pinot) ausgestattet, aber mit warmem Herzen für diesen Erstlingstypus des chinesischen Klerus geschrieben (421 pp., Bloud et Gay, Paris 1933. Pr. 14 frs.). Nach einer Vorrede des Generalobern Guébriant über die trostlose Missionslage im 18. Jahrhundert und einer Einführung des Autors über die frühesten chinesischen Kleriker im 17. (bes. die Bischöfe Lo und Perez) wie über die Wichtigkeit ihrer Rolle im 18. schildert das 1. Kap. die Evangelisationsanfänge der Jesuiten in Setschuan (1640—48), das 2. die Ernennung von Mgr. de Lionne zum 1. apost. Vikar von Setschuan (1696), das 3. die Ankunft der französischen Missionare im Lande (1702), das 4. ihr dreijähriges Apostolat „bei offenem Himmel“ (1703—6), das 5. die Legation von Tournon und Vertreibung der europäischen Glaubensboten (1706—8), das 6. Gefangenschaft und Tod Tournons und Baluères in Macao (1710—15), das 7. das Generalseminar von Siam beim Eintritt von Ly (1717), das 8. die Heran-

bildung und Priesterweihe desselben im Seminar von Mahapram (1717—26), das 9. den Beginn seiner Seelsorgtätigkeit bei den spanischen Dominikanern von Fokien (1726—31), das 10. die Wiederherstellung der Pariser Setschuanmission auf Bitten Lys trotz der Opposition von Mgr. Mullener (1737), das 11. Mullener und Ly an der apostolischen Arbeit (1737—41), das 12. die Vikariatszeit von Mgr. de Martillac (1741), das 13. die erneute Verfolgung und Verjagung (1746), das 14. die Leitung der Mission durch Ly nach seinem Tagebuch (1746—56), das 15. die Visitation und Aufrechterhaltung der wankenden Christenheit, das 16. die häuslichen Schwierigkeiten, das 17. die Missionsmethoden durch das direkte und literarische Apostolat zur Bewahrung des Glaubens, das 18. Lys Pastoralanweisungen für Priester und Gläubige, das 19. seine gemäßigte moralistische Einstellung, das 20. die Rekrutierung eingeborener Priester in der Schule von Chengtu, das 21. die Verhaftung und Verurteilung infolge des Eintreffens von P. Lefebvre, das 22. die Übernahme der Missionsleitung durch P. Pottier (1756), das 23. dessen Festnahme und Verbannung (1760—64), das 24. das Verhältnis Lys zur Gesellschaft im Wettstreit zwischen Säkular- und Regularklerus, das 25. seine letzten Kämpfe (1764—75) mit der Seminargründung, neuen Verfolgung und dem Hinscheiden (nicht mehr auf Grund des Diariums, sondern anderer Quellen und des letzten Briefes kurz vor dem Tode), endlich der Schluß die Lehre und providentielle Mission dieses Lebens, den Glaubensgeist und Aposteleifer, die Liebe und Tugend des Mannes.

Eine von tiefem Glauben an die providentielle Entwicklung seines Missionswerks durchdrungene *Histoire d'une Fondation ou les dix premières années d'existence d'une congrégation missionnaire* über Entstehen und Entwicklung des Instituts der belgischen Kanonissinnen-Missionarinnen von St. Augustin in Mulagamudu (Indien) 1897—1907 bietet uns der Pariser Missionar O. Huysman, vor allem um die Missionsberufe in der Heimat zu wecken und das Vorurteil zu überwinden, als ob sie ihre Familie nicht liebten, wenn sie dieselben verließen, um sich dem Apostolatsdienst zu widmen (237 pp., Editions de l'Aucam Louvain 1934 Pr. 22 frs.): nach einer Vorrede handelnd über die Berufung, Kampf und Sieg, Abfahrt und Ausreise, Installation und Erstarbeiten, eingeb. Schwestern, Primärschule, Europareise, Kreuz und Trübsal, Ausdehnung des Terrains, neue Bauten und Fortschritte, Armenapothek, Freuden und Tröstungen, Unfälle und Ereignisse, Ausstellung von Bombay, Almanach, 2. Reise nach Europa, Kapelle vom Kinde Jesu, Einsegnung derselben und Jubiläum, Garten von P. Eugen, Jahr der Prüfungen durch den Tod der Schwestern Paul und Agnes mit Schluß, wobei besonders die beiden Damen Luise und Ursula nebst dem Verfasser selbst im Mittelpunkt stehen.

Von dem doppelsprachigen belgischen Missionsorgan geht uns infolge Postfehllaufs erst nachträglich das letzte Heft des vorigen Jahrgangs (XIII n. 4 bzw. 50) mit den üblichen Rubriken und Beiträgen (vgl. ZM 1933 S. 352 f.) zu: im *Bulletin de l'Union Missionnaire du Clergé* finden wir diesmal außer den Privilegien und den Nachrichten vom Werk der Glaubensverbreitung am Anfang, den „Mélanges“ und der „Bibliographie“ am Ende eine Zusammenfassung Cormans über die schulische Zusammenarbeit in Afrika nach den vier Konferenzen, die der Weiße Vater Mazé am Pariser Institut hielt und die französische Klerusunionszeitschrift veröffentlichte (allgemeine Gründe in der Diffusion und Adaptation des Unterrichts bei den Eingeborenen mit der britischen, belgischen und französischen Lösung) und die Fortsetzung des allerdings auf wissenschaftliche Belege verzichtenden Überblicks von P. Maternus Spitz O. S. B. über das Missionsapostolat im Lauf der Jahrhunderte sowie eine von Kanon. Bossens aus Freiburg zugeschnittene Verteilung der Jahreseinnahmen für die drei päpstlichen Werke von 1931 nach den verschiedenen Ländern; in der flämischen Schwesternpublikation *Kerken Missie* Abhandlungen von Posso über katholische und missionarische Aktion in der priesterlichen Seelsorge und von P. Jucundus O. Cap. über die Sklaverei in Äthiopien, wozu noch die obige Statistik von

Bossens, „unsere Fakultäten“ und Materialien zum „allgemeinen Missionssonntag von 1933“ an der Spitze, „Mengelingen“ und „Boekennieuws“ am Schlusse kommen.

Eine ausgezeichnete Studie unseres Freundes Tragella aus dem Mailänder Missionsinstitut, revidiert und erweitert aus der Doppelnummer der von ihm redigierten „Missioni Cattoliche“ (n. 26 f. vom 2. Juli 1933), behandelt in den Grundlinien gelegentlich der Konsekration fernöstlicher Bischöfe durch Pius XI. *Una nuova epoca nella storia delle missioni, La Creazione della Gerarchia indigena* (110 pp. Milano 1933) vor allem in China, weil dort dieser Versuch zuerst auf breiter Basis verwirklicht wurde: nach einem Wort der Einführung und einem Hinweis auf die Bedeutung des Problems bzw. seiner Realisation in diesem Jahrhundert im I. Abschnitt über die Lehre der Kirchenkonstitution unter Gegenüberstellung des kirchlich-missionarischen Verfassungsideals in der Vervollständigung eingeborener Kirchen und des tatsächlichen Fremdcharakters unseres Apostolats infolge der entwicklungsgeschichtlichen Hemmnisse als „historische Anomalie“ die kontinuierlichen päpstlichen Direktiven zugunsten eines einheimischen Klerus (vorab nach den *Collectanea*) mit den Gründen und Motiven dieser Insistenz; im II. die schwierigen und allzu langsamen Etappen zur Lösung (ohne Anerkennung der These vom völligen Bankerott der fernöstlichen Mission) 1. im spanischen Amerika des 16. Jahrhunderts, 2. in den indischen Missionen, 3. im chinesischen Reich, 4. in Japan, 5. in Indochina (vor allem nach der Monographie von Huonder neben meiner Missionslehre, Launay, Elia, An usw.); im III. die Schaffung eines einheimischen Episkopats als höchste Stufe, zunächst im Vorstadium der vergangenen Projekte (nach Launay, Ripa, Ly u. dgl.), dann in der Durchführung durch den „Papst des eingeborenen Episkopats“ auf dem vorderindischen, tonkinesischen, japanischen und chinesischen Missionsschauplatz, veranschaulicht durch gutgewählte Bilder und genaue Tabellen über die einheimischen Missionen Chinas im Rahmen der Gesamtmission (nach dem *Annuaire*), bereichert durch eine bibliographisch-kritische Note über die literarische Polemik bezüglich der kontroversen Frage (nicht der theoretischen Notwendigkeit, sondern der praktischen Möglichkeit) in ihren drei Phasen (Mitte des 19. Jahrhunderts durch Luquet-Bertrand, nach 1900 durch Joly-Huonder, nach dem Krieg durch Gille-Lebbe gemäß unseren Beiträgen von ZM 1923—32).

In einer philosophischen Doktordissertation an der kath. Universität zu Washington untersucht der deutsch-amerikanische Kapuziner P. Theodor Roemer die Beziehungen des bayerischen Ludwig-Missionsvereins zur Kirche der Vereinigten Staaten vor allem auf Grund von 2300 Briefen im Vereinsarchiv zu München nebst den 300 in den Münchener Annalen und einigen amerikanischen Materialien (von der Erzdiözese Milwaukee, den Schwestern von Notre Dame und der Erzabtei St. Vincent O. S. B.): *The Ludwigmissionsverein and the church in the United States 1838—1918* (The Catholic University of America, Studies in American Church History Vol. XVI, 162 pp. Washington 1933): nach einem Vorwort über Quellen und Zustandekommen der Arbeit im 1. Kap. die Gründung des Ludwigvereins, im 2. das Verhältnis von München und Lyon (wozu auch der nach denselben Archivalien vorgehende Aufsatz von A. Schmidlin in unserer ZM 1913 hätte benützt oder zitiert werden können), im 3. über die Förderung amerikanischer Interessen durch den Verein, im 4. über seine Hilfe für den deutsch-amerikanischen Klerus, im 5. über die Unterstützung der Priesterseminarien dafür, im 6. über die der religiösen Genossenschaften, im 7. über andere Projekte (darunter vor allem die Jesuitenunternehmungen), im 8. über den vom Verein unterstützten Diözesanklerus, im 9. über die geförderten Schwesterngesellschaften, im 10. über die Hilfsaktion für die deutsch-amerikanische und allgemeine Kirche in den Vereinigten Staaten, wozu noch eine gute Bibliographie und ein brauchbarer Index kommt.

Mit der Bitte um eine Notiz darüber kommt uns vom Sekretär der Church Assembly in London wieder *The Church Overseas* (An Anglican Review of Missionary Thought and Work) in n. 23/24 von Vol. VI (Juli und Oktober 1933) zu. Von besonderem Interesse ist der Spitzenartikel der Juli-Nummer über die Missionsergebnisse der Oxford-Bewegung (von Stacy Waddy) wie der 2. über Kirche und Sklaverei als große Gelegenheit (von Harris), wozu noch Gibson über den Frauendienst, Callaway über das Rassenproblem in Südafrika, Scipio über die englisch-indische Gemeinschaft, Cullen Young über Ahnenverehrung im afrikanischen Animismus und Thornton Down über anglikanische Missionsgesellschaften (S. P. C. K.) schrieben; im letzten Heft Hardman über die Einzigkeit des Christentums, Parkes über die Natur des Antisemitismus, Miyazawa über Frühzeugnisse des Evangeliums in Japan, Matthew über die Sklaverei in Abessinien, Williams über das Bedürfnis christlicher Einheit in Nordindien, Biggart über Frauendienst und ein Missionar über die sich wiederholende Geschichte in der Alternative Christentum oder Kommunismus, während im Reviewbeitrag von n. 23 Prof. Soothill Buddhismus und Christentum, in n. 24 Biddlecombe das moderne Persien bespricht, sonst aber die üblichen Rubriken wiederkehren. Wir danken für die erneute Aufmerksamkeit und besonders für die hohe Einschätzung der „einen heiligen katholischen Kirche“ im Oxfordaufsatz, bitten aber von weiterer Zusendung abzusehen und werden keine Notiz mehr davon nehmen, weil wir immer noch jedes Eingehen auf unsere Auseinandersetzung über den katholischen Charakter der anglikanischen Mission vermissen und daraus schließen müssen, daß mit Absicht in freiwilliger Selbstverschließung nach der Vogel-Strauß-Politik einem so akuten und vitalen Problem aus dem Wege gegangen wird.

Im Zusammenhang mit dem „Répertoire Africain“ von P. Dubois erscheinen in zwangloser Reihenfolge als Organ der römischen Konferenz für die katholischen Afrikamissionen unter Leitung des Oblaten Perbal *Africanae Fraternalis Ephemerides Romanae* (AFER) bisher in zwei Heften vom Juni 1932 und April 1933 (ed. v. Claversodalität in Rom) vorab zum Gedankenaustausch mit den Missionaren: N. 1 behandelt im I. Teil die Konferenz selbst mit ihren inneren Aufgaben (vor allem praktische Information, weniger theoretisches Studium oder gar wissenschaftliche Zwecke) wie äußeren Beziehungen und das Projekt eines Handbuchs der Missionsaktion (beides von Dubois, bringt andererseits ein Quästionar in 88 Punkten über Rekrutierung und Heranbildung des eingeborenen Klerus; im II. das innere Leben der Konferenz (1930—32), das Londoner internationale Institut für afrikanische Sprachen und Kulturen, die beiden Kongresse in Genf für die afrikanische Kinderwelt und in Paris für die einheimische Gesellschaft (von Dubois), eine afrikanische Chronik (in 118 Teilen nach Ländern), eine Statistik der afrikanischen Missionen, die Lage der Frau in Britisch-Ostafrika und eine afrikanische Bibliographie der Kapuziner; im III. einige Werke oder Initiativen (Konferenz der Missionsobern von Belgisch-Kongo, Anteil des 3. Ordens am Apostolat, Theresia vom Kinde Jesu in Afrika, Sportfreunde und „Miva“), Ankündigungen (Pax Romana und Missionskongreß zu Freiburg) und Korrespondenzen (Illustration der Schulbücher, missionsärztliche Kurse und Haupterforscher von Afrika). In N. 2 veröffentlicht der I. Teil die elf vorab von Weißen Vätern eingelaufenen Antworten auf die „Enquête“ sowie Abhandlungen von Röhr O. M. I. über die Ausbildung der Hebammen, Laydevant O. M. I. über das Apostolat der eingeborenen Frau (vor und nach der Heirat) und Philippart C. SS. R. über den Kibangismus in Afrika; der II. einen Jahresbericht über die afrikanische Konferenz für 1932, eine Note von Dubois über die Tätigkeit des afrikanischen Instituts von London, ein Referat von demselben über die Lyoner Missionskongreß vom Dezember mit Reflexionen über die Missionskongresse überhaupt, zwei italienische Aufsätze über Ägypten und die Niogo-Golo samt Bibliographie und Statistik; der III. Pastoralfragen über die Bekämpfung des Stolzes bei den Christen und der Polygamie, missionarische Korrespondenz, das Kino bei den Eingeborenen, die protestantischen Missionen Afrikas usw.

In der „Biblioteka Misyjna“ erschien unter dem Titel „Nauuczajcie wszystkie narody“ (Lehret alle Völker) in Posen 1933 eine Sammlung von ausgeführten Predigten über die Missionen. Das Büchlein zerfällt in zwei Teile. Den Inhalt des 1. bilden Predigten verschiedener Autoren in Anlehnung an die Feste und Zeiten des Kirchenjahres. Sie sind gedacht als Anregung und Fundgrube für Geistliche, um ihnen eine dauernde und systematische Arbeit für den Missionsgedanken zu erleichtern. Diesen Zweck wird das Büchlein erfüllen, möge es daher weite Verbreitung finden! Der 2. Teil enthält eine Übersetzung ins Polnische von dem uns bekannten Büchlein von P. Dr. Paul Berghaus O. M. Cap.: „Komm herüber und hilf“. Die Übersetzung ist recht ansprechend und, soweit es nötig war, den örtlichen Verhältnissen Polens angepaßt. Zd.

Ein Notruf über die gelbe Flut in Südwest-Shantung durch die Überschwemmung vom 11. August 1933, die über tausend Dörfer ganz oder halb vernichtete, erreichte uns in Form eines Briefes des Apost. Vikars Henninghaus und eines Berichts von P. Weber (9 SS. Missionsdruckerei Yenchowfu).

Daß in der islamischen Philosophie, Theologie und Mystik sehr köstliche, wenn auch teilweise entlehnte Werte enthalten sind, bringt uns die vordringende Forschung immer mehr zum Bewußtsein. Einen Beitrag zum tieferen Verständnis einer der bedeutsamsten Köpfe der islamischen Geisteswelt liefert das Büchlein „Mönchsideale des Islams nach Ghazalis Abhandlung über Armut und Weltentsagung“ von Ernst Friedrich Tscheuschner, Missionspfarrer in Usaramo, Ostafrika (Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh 1933), die verkürzte Wiedergabe einer Berliner Dissertation über das 34. Buch von Ghazalis Hauptwerk „Wiederbelebung der Wissenschaften“. Die Schrift vermittelt eine Vorstellung von der spannungsreichen Welt des großen islamischen Gelehrten, in dem traditionelle, juristische, spekulative und mystische Elemente sich kreuzen, und von denen aus sich eine Mehrdeutigkeit der Askese ergibt, sowohl in ihrer Wesensbestimmung wie in Motivierung und Zielsetzung. Letzten Endes ist Gott und Jenseits das einzige Ziel der Askese, die sich darum auf alles erstreckt, was Welt und nicht Gott ist, so daß dann hier auch für die Begründung der Kultur kaum Raum bleibt.

Das Vatikanische Konzil, seine Geschichte von innen geschildert in Bischof Ullathornes Briefen von Dom Cuthbert Butler bietet in erweiterter Übersetzung P. Hugo Lang O. S. B. mit allen Vorzügen des Originals in seiner unbestechlichen Wahrheitsliebe wie in seinem ungeschminkt urwüchsigen Stil, zugleich bereichert um das Tagebuch des Mettener Abts Lang, auch für die Orientmission wichtig z. B. durch Darstellung der Episode des chaldäischen Patriarchen Audu S. 180 f. (466 SS. Kösel-Pustet, München 1933, geb. 12 Mk.).

Das Leben der heiligen Theresia als I. Band ihrer Schriften publiziert nach der neuen spanischen Ausgabe von P. Silverio de S. Teresa der bayerische Karmelit P. Alois Alkofer, eine Autobiographie nach Art der augustinischen Bekenntnisse in 40 Kapiteln über den 1. Lebensabschnitt bis zur Bekehrung (hier S. 33 auch über den Entschluß, als Kind ins Maurenland zur Erleidung des Martyriums zu ziehen), die vier Gebetstufen, das innere Leben nach der Konversion mit seinen Gnaden und Versuchungen, endlich die Gründung des Josefklosters und die letzten Begnadigungen (545 SS. im gleichen Verlag, 1933, geb. 9 Mk.).

Eine eigenartige und zunächst fesselnde Abhandlung zu der vom Völkerbund geplanten Kalenderreform legt Albert Bestgen vor unter dem Titel „Gedanken und Bausteine einer Kosmologie. Ein Weg zur Erforschung des Lebendigen“. Mit vielen Zeichnungen. (Horus-Verlag Bern, Auslieferung: Otto Junne, G. m. b. H., Leipzig s. a.) Unter kritischer Ab-

lehnung der Genfer Versuche, eine Kalenderreform unter Gesichtspunkten namentlich wirtschaftlicher Art durchzuführen, bemüht sich der Verfasser zu zeigen, daß kalendarische Zeitbemessungen tief verwachsen sind mit der Gesamtstruktur des Kosmos und des Lebens und auch der Religion, so daß hier überall (selbst bis tief in die Kunst und die Bibel hinein) bestimmte Zahlenverhältnisse wiederkehren, denen eine Kalenderreform Rechnung zu tragen hätte. So sehr nun auch gewisse Grundgedanken sympathisch berühren, so wird es einem doch unmöglich, den Einzeldarlegungen zu folgen, die teilweise sehr stark an astrologische und theosophische Gedankengänge erinnern.

Der rühmlichst bekannte Wiener Katechet Mgr. Wilhelm Pichler sendet uns seine dreibändigen *Katechesen* für die Unterstufe der Volksschule (Tyrolia 1925/26/28: I. Grundsätze für den Religionsunterricht, wichtigste religiöse Wahrheiten und Übungen, aus der ältesten Geschichte und vom israelitischen Volke; II. von der Kindheit und vom öffentlichen Leben Jesu; III. vom Leiden, Sterben, der Verherrlichung Jesu und von der kathol. Kirche) und sein *katholisches Religionsbüchlein* für die unteren Klassen der Volksschule (Tyrolia 1930 Kleiner Katechismus der katholischen Religion, 1932 Kurze biblische Geschichte mit Lehren und Gebeten) nebst einer japanischen Bearbeitung desselben von Reinirkens (hrsg. von der kath. Mission in Niigata mit Hilfe der österreichischen Leogeseellschaft zu 10 000 St.) sowie stenotypierten Beilagen über die Form des ersten Religionsunterrichts, einen Plan für den geschichtlichen Religionsunterricht und Urteilen von Missionaren darüber (u. a. von den Missionsbischöfen Henneemann, Spreiter, Weig, Sauer, Kinold, Ceska, Finneemann usw.), endlich einem Begleitbrief vom 25. Oktober über die Notwendigkeit einer guten geschichtlichen Methode des Religionsunterrichts in den Methoden im Einklang mit den Grundsätzen meiner Missionslehre (S. 351 und 369).

Vom *Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums* (unter Mitwirkung von 800 Mitarbeitern in Verbindung mit 46 Teilredaktoren hrsg. von C. Petersen u. O. Scheel) erhalten wir die 1. und 2. Lieferung (je 88 SS. zu 3 Mk. bei F. Hirt in Breslau, 1933 bis Arndt): die katholischen Missionen finden wir einigermaßen berücksichtigt in den Artikeln über Abessinien, Ägypten, Afrika und Argentinien (von Kloß bei der deutschen kirchlichen Arbeit), nicht aber bei Albanien, Algerien und Angola.

Der Redaktion z u g e s a n d t :

St. Benedikts Leben und die kulturelle Tätigkeit seines Ordens von Prof. Dr. C. J. Vidmar.

Vom ersten Biographen des hl. Ignatius von P. M. Baumgarten (Sonderabdruck aus der Röm. Quartalschrift 1933 I/II).

Gedanken und Bausteine einer Kosmologie, ein Weg zu Erforschung des Lebendigen als Beitrag zur Kalenderreform des Völkerbundes gedacht von A. Bestgen (Horusverlag Bern 1930).

Der Baumeister, Bausteine für Katechesen in oberen Klassen und für die Christenlehre von Xaver Lutz (Seeverlag Schneider Höchst 1933).

St. Franziszi Glöckleins-Kalender 1934 (48. Jahrg., für Mitglieder, Freunde und Gönner des dreifachen seraph. Ordens und seiner Missionsarbeit, Reinertrag zugunsten der Heidenmission, Missionsprokur Hall i. T.).

Christi Reich, volksdeutscher Kalender für Schule und Haus 1934 (hrsg. vom Reichsverband f. d. kath. Auslandsdeutschen).

Almanacco delle Missioni 1934 (Pontificio Istituto delle Missioni Estere Milano).